

Lutherische Gemeindebriefe

Die Jugend von heute



Foto: Fotolia_108302611_M

Vor einem grauen Haupt sollst du aufstehen und die Alten ehren und sollst dich fürchten vor deinem Gott; ich bin der HERR.

Monatsspruch 3Mose 19,32

„Die Jugend liebt heutzutage den Luxus. Sie hat schlechte Manieren, verachtet Autorität, hat keinen Respekt vor älteren Leuten ... Die jungen Leute stehen nicht mehr auf, wenn Ältere das Zimmer betreten. Sie widersprechen ihren Eltern, schwadronieren in der Gesellschaft, verschlingen bei Tisch die Süßspeisen, legen die Beine übereinander und tyrannisieren ihre Lehrer.“

Wie klingen diese Sätze in unseren Ohren? Dramatisch? Hochaktuell? Oder beides? Sie werden dem griechischen Philosophen Sokrates (gest. 399 v.Chr.) zugeschrieben.

Wie steht es um die Jugend von heute? Haben Sie ähnliche Klagen schon gehört oder geäußert? Ist es vielleicht an der Zeit für eine Entschuldigung? Liebe Eltern, liebe grauen Häupter! Bitte nehmt es uns nicht übel. Wir können nicht anders. Verzeiht unseren jugendlichen Leichtsinn, unsere unvorhersehbaren Gefühlsausbrüche, unsere gelegentlichen pubertären Allmachtsphantasien, unser vorlautes

Gemeindeblatt der
Ev. – Lutherischen
Freikirche

März 2017
Nummer 3
33. Jahrgang

In diesem Heft:

Die Jugend von heute

Sensation am Toten
Meer

Der Esel auf dem Eis

Selbstanbeter

Luther als
Liedermacher (3):
Aus tiefer Not

Nachrichten

*Es geht nicht nur um
gutes Benehmen*

Mundwerk, unsere Besserwisserei...

Oder sollten wir etwas mehr Nachsicht üben mit der Jugend von heute? Neu sind die Klagen gewiss nicht! Und trotzdem fragt man sich manchmal: Was ist mit der Jugend los? Oder ist die Frage eher: Wann hört das auf? Wann setzen endlich Alter und Weisheit ein? Und das könnte man fragen nicht nur mit Blick auf die Jugend von heute, sondern mit Blick auf uns alle.

Wo sind die Jugendlichen, die nach Gott fragen? Wo sind die Männer und Frauen, vor denen man sich zu Recht ehrfürchtig erhebt? Wo sind die grauen Häupter, die man nach Gottes Willen fragen kann und von denen man tragfähige Antworten bekommt?

Gottes Wort gibt uns die Antwort. Es geht eben nicht nur um besseres Benehmen. Es geht nicht nur darum, dass Jüngere den Älteren im Bus ihren Platz anbieten. Es geht um nicht weniger als um Heiligkeit. Und zwar um die vollkommene Heiligkeit Gottes. Das ist die Überschrift über das 19. Kapitel des 3. Buches Mose: „Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr euer Gott“ (3Mose 19,2).

Was bedeutet das konkret? Es bedeutet, dass wir als Junge und Alte in allem, was wir denken, wie wir reden und was wir tun, unser Verhältnis zu Gott widerspiegeln. Dass wir auch in menschlichen Autoritäten Gottes Autorität erkennen sollen und ihn über alles lieben und vertrauen.

„Ihr sollt heilig sein, denn ich bin heilig, der Herr euer Gott.“ Das ist aber nicht nur eine Überschrift

im 3. Buch Mose. Es steht auch über unserem Leben: „Heilig dem Herrn!“ Das war nicht nur die Aufschrift, die der Hohepriester auf seinem Stirnband trug, wenn er stellvertretend für das Volk Israel vor Gott trat (2Mose 28,36). Es ist die Aufschrift, die wir alle durch den Glauben an Christus tragen dürfen. Als Priester und Könige des Neuen Bundes (1Petr 2,9). Durch Jesus steht es auch über deinem Leben „Heilig dem Herrn!“ Und dabei spielt dein Alter keine Rolle. Auch nicht, was andere über dich denken oder wie sie dich behandelt haben.

Die Heiligkeit, der Ruhm, die Ehre, die Weisheit, die Vollkommenheit, die wir bei Gott haben sollten und die wir in uns nicht finden – sie ist uns in Jesus geschenkt worden. Frei und umsonst. Durch ihn, den vollkommenen Sohn des Vaters. Den vollkommenen Sohn der Maria. Der immer und überall das angemessene Verhalten an den Tag legte. Er gab dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört. Er war immer gehorsam. Gehorsam bis zum Tod am Kreuz.

Und durch ihn, durch seinen Tod und seine Auferstehung stehen wir vor Gott als geliebte Kinder. Und wir stehen in einem neuen Verhältnis untereinander als Schwestern und Brüder von Jesus. In menschlichen Autoritäten erkennen wir seine Autorität. Seine Liebe und Güte zu uns allen. Jung und Alt. Für Kinder und Eltern. Als seine auserwählten Heiligen. Amen.

Andreas Drechsler

Sensation am Toten Meer

Anfang 1947 wurden am nord-westlichen Ufer des Toten Meeres in einer Felshöhle Tonkrüge mit alten Handschriften gefunden. Ob dies durch einen arabischen Hirtenjungen geschah, der eine entlaufene Ziege suchte, oder durch Schmuggler, die nach einem Versteck Ausschau hielten, ist heute umstritten. Tatsache ist, dass im April 1947 ein erster Teil dieser Handschriften in Jerusalem auf dem Schwarzmarkt angeboten und verkauft wurde. Man hielt sie zunächst für alte syrische Texte. Doch wenig später gerieten sie in die Hände des Archäologen Eleasar Sukenik. Dieser stellte mit zunehmendem Erstaunen fest, dass es sich um mindestens 2000 Jahre alte hebräische und griechische Handschriften handelte, die größtenteils biblische Texte enthielten. Die Sensation war perfekt. Im Februar 1948 gelang es mit Hilfe der „American School of Oriental Research“ (Amerikanische Schule für orientalische Forschung) das nötige Geld aufzutreiben, um einige dieser Handschriften zu erwerben und zu fotografieren. Unter anderem gehörte dazu eine fast vollständige Abschrift des Prophetenbuches Jesaja. Diese Lederrolle ist 7,34 Meter lang und stammt aus der Zeit um 200 v.Chr.

Durch die kriegerischen Auseinandersetzungen um die Auflösung des britischen Mandatsgebietes Palästina und die Gründung des Staates Israel im Mai 1948 geriet der sensationelle Fund fast

in Vergessenheit. Nachdem man den Fundort ausfindig gemacht hatte, benannte man die entdeckten Schriftrollen nach der 1,5 km entfernten antiken Siedlung „Qumran“ (sprich: Kumran). Es handelte sich meist um auf



Foto: Dead_Sea_Scrolls_Pot_and_the_Copper_Scroll.jpg

Leder geschriebene Buchrollen, die in großen Tonkrügen mit versiegeltem Verschluss aufbewahrt wurden und so die Jahrhunderte überdauerten. Gefunden wurden 800 unterschiedliche Dokumente, die oft nur als Fragmente erhalten sind und von verschiedenen Abschreibern angefertigt wurden. Die ältesten Stücke stammen aus dem 3. Jahrhundert v.Chr., die jüngsten aus den Jahren vor 70 n.Chr. Unter ihnen sind alle alttestamentlichen Bücher (außer Ester und Haggai) vertreten. Ein kleines Papyrusstück enthält vermutlich sogar einen Vers

Vor 70 Jahren wurden die Handschriften von Qumran entdeckt

In solchen Tonkrügen wurden die Handschriften gelagert

*Die biblischen Texte
wurden mit
größter Sorgfalt
abgeschrieben*

*Gott sorgt dafür,
dass sein Wort
durch Jahrhunderte
erhalten
geblieben ist*

aus dem Markusevangelium. In anderen, außerbiblischen Handschriften finden sich Anklänge an neutestamentliche Texte.

Die nahegelegene jüdische Siedlung von Qumran wurde im Jahr 68 n. Chr. durch römische Legionäre zerstört. Zwei Jahre zuvor hatte der jüdische Aufstand gegen die Römer begonnen, der erst nach der Zerstörung Jerusalems (70 n. Chr.) endete. Es steht zu vermuten, dass die Handschriften vor den heranrückenden feindlichen Soldaten in den Felshöhlen versteckt wurden. Durch ihre Verpackung in Krügen blieben sie erhalten, obwohl das Klima in Palästina sonst so etwas kaum zulässt.

Es war schon lange bekannt, dass die jüdischen Abschreiber ihre heiligen Schriften sehr sorgfältig kopiert haben. Durch Korrekturleser und verschiedene Buchstaben-zählverfahren hat man versucht, Fehler weitgehend auszuschließen. Trotzdem hat es die Forscher überrascht, wie exakt die Bücher des Alten Testament überliefert worden sind. Vor den Funden von Qumran stammten die ältesten erhaltenen

Handschriften aus dem 9. Jahrhundert n. Chr. Nun hatte man mit einem Mal Texte in der Hand, die tausend Jahre älter waren und doch kaum Abweichungen aufwiesen.

Die Sichtung und Veröffentlichung der Handschriften von Qumran zog sich über Jahrzehnte hin. Das hat zu manchen Spekulationen und Verschwörungstheorien Anlass gegeben (vgl. den Roman „Verschlussache Jesus“, 1991). 1995 sind die Texte auch in deutscher Übersetzung gedruckt erschienen. 2011 erfolgte die Präsentation im Internet (siehe unten). Seit 1965 werden sämtliche im Besitz des Staates Israel befindlichen Qumran-Texte im Jerusalemer Museum „Schrein des Buches“ gezeigt.

Als Christ kann man sich freuen, dass vor 70 Jahren durch diesen sensationellen Handschriftenfund erneut die Zuverlässigkeit der biblischen Überlieferung bestätigt worden ist. Durch Jesaja ließ Gott uns sagen: „Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich“ (Jes 40,8).

G. Herrmann

Siehe: <http://www.deadseascrolls.org.il/home>

Der Esel auf dem Eis

Es ist nicht so, dass mit dem Glauben alle Sünde bei uns aufhört. Auch bei gerechtfertigten Christen regt sich noch das „Fleisch“, wie es die Bibel nennt. Sie meint damit unsere angeborene Selbstsucht, die uns mit ihren Begierden zu schaffen macht. Sie kommt immer wieder hervor und möchte ihren Willen durchsetzen. Da muss der Geist Got-

tes stets neu in uns wirken, damit wir auf unser Fleisch Acht haben. Sonst gewinnt es die Oberhand und zerstört unseren Glauben.

Viele meinen, es sei genug, wenn sie zum Glauben gekommen sind, und nun könnten sie nach ihrem Gutdünken leben. Das ist ein Irrtum. Wer rechtschaffen glaubt, der weiß, dass er seinen Leib und

seine Gedanken im Zaum halten muss, damit sie nicht zur Sünde verführt werden.

Darum ermahnt uns der Apostel Petrus, nüchtern zu sein (1Petr 1,13). Aber er meint damit nicht, dass wir unseren Leib durch Fasten ruinieren sollen. Sinnvolles Fasten besteht darin, dass man dem Leib nicht mehr Futter gibt, als nötig ist, die Gesundheit zu erhalten. Er soll arbeiten und wachen, damit es ihm nicht zu wohl wird. Sonst geht er wie der Esel aufs Eis tanzen und bricht sich ein Bein. Er soll vielmehr im Zaum gehalten

werden, damit er dem Geist Gottes folgt.

Der Apostel Petrus mahnt deshalb: „Haltet euch frei von Eigsucht und Begierden, die gegen die Seele streiten“ (1Petr 2,11).

Martin Luther

*Er gibt uns seinen guten Geist,
erneuert unsre Herzen,
dass wir vollbringen, was er heißt,
ob's auch das Fleisch mag schmerzen.
Er hilft uns hier mit Gnad und Heil,
verheißt uns auch ein herrlich Teil
von den ewigen Schätzen.*

(LG 388,5)

*Fasten kann helfen, unsere
alten Adam in Schach
zu halten*

Selbstanbeter

„Wir erleben den Aufstieg der Religion der Selbstanbeter, die sich selbst auf den Altar setzen und gleichzeitig davor zu knien versuchen“, schrieb kürzlich der Journalist Uwe Siemon-Netto.

Die „Religion der Selbstanbeter“ ist jedenfalls erkennbare Wirklichkeit. Sie hat sich vielleicht nie so unverfroren in Szene setzen können wie heute. Allerdings gibt es sie nicht erst seit heute. Und nicht erst seit der Erfindung des geradezu symbolhaften „Selfie-Sticks“, mit dessen Hilfe man sich selbst vor allem in der Welt fotografieren kann: Ich selbst vorm Eiffelturm – Ich selbst vor Neuschwanstein – Ich vor meinem Nervenzusammenbruch...

Diese „Religion“ gibt es seit dem Sündenfall. Nur sich selbst dienen und somit sich selbst zu Gott machen – das taten Adam

und Eva auch schon. Mit Luther gesprochen: „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“ (Großer Katechismus, 1. Gebot). Und wenn du es an dich selbst hängst, dann bist du einsam – und verloren.

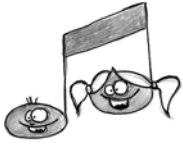
Aufgebrochen werden kann diese tödliche Selbstanbetungs-Religion auch heute nur von außen, von



Foto: Fotolia_119537053_M

Gott, dessen Wort die Welt erschuf, Christus von den Toten auferweckte und jedem ewiges Leben schenkt, der an Christus glaubt. Wie schön, dass Jesus Christus uns den Missionsbefehl gegeben hat, um der

*Eine neue Art
von Religion breitet
sich aus*



Luthers Lieder neu entdecken

Der 130. Psalm muss Luther besonders angesprochen haben

6

Ich-Religion überall den Garaus zu machen, Menschen frei zu machen von der Selbstvergötterung. Sie zugleich frei zu machen zum Blick auf

den Nächsten und zum Dienst an der Welt. Nach Martin Benhöfer

aus: Missionsblatt „Gehet hin“, 2017/Nr. 2

Luther als Liedermacher (3):

Aus tiefster Not schrei ich zu dir

„Ich habe die Absicht, nach dem Exempel der Propheten und der alten Väter der Kirche deutsche Psalmen für das Volk herzustellen, das heißt, geistliche Lieder, damit das Wort Gottes auch durch den Gesang unter den Leuten bleibe...“ So schrieb Martin Luther 1523 an den kurfürstlichen Ratgeber Georg Spalatin. In diesem Brief bat er den Freund und Mitstreiter, er möge selbst auch Lieder zu diesem Werk beisteuern. Obwohl er diese Bitte auch an andere richtete, blieb das Echo darauf bescheiden.

Nach dem Vorbild der Propheten und Kirchenväter wollte Luther Lieder dichten, die vom Volk gesungen werden konnten. Mit dem Singen war Luther sehr vertraut. Als Augustinermönch hatte er in Erfurt jeden Tag die sieben Stundengebete (Horen) zu verrichten. An deren Anfang standen jeweils mehrere Psalmen, die in lateinischer Sprache gesungen wurden. Über das Jahr verteilt wurden so alle Psalmen mehrmals gesungen und prägten sich ein. Martin Luther soll den gesamten Psalter in Latein auswendig gekannt haben. Die Psalmen waren dem Reformator sehr wichtig und

lieb. So hat er in Wittenberg als Professor in der Anfangszeit zweimal Vorlesungen über die Psalmen gehalten, in denen er die reformatorische Erkenntnis von der Gnade Gottes besonders deutlich beschrieben fand. So wunderte es uns nicht, dass er die Psalmen als Vorlage für seine deutschen Choräle heranzog.

Zu seinen ersten Lieddichtungen gehörte „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“ (LG 315). Schauen wir uns die Strophen des Liedes genauer an, dann merken wir: Dieser 130. Psalm, der sechste Bußpsalm, muss den Reformator besonders angesprochen haben. Er wird ihn oft als persönliches Gebet verwendet haben. Wie der Psalm, so beginnt auch Luthers Lied mit der Anrufung Gottes (**1. Strophe**). Dabei ertönt dieser Ruf aus den Tiefen eines angefochtenen Herzens, das um seine Sünde und die eigene Unwürdigkeit vor Gott weiß. Wenn Gott uns Menschen die Sünde anrechnen wollte, wer könnte vor ihm bestehen? Den klagenden Ruf des angefochtenen Sünders unterstreicht Luther zusätzlich durch eine darauf zugeschnittene Melodie. Vom ersten Ton (h) fällt sie zunächst auf ein „e“, also in die Tiefe, um sich danach wieder in die Höhe zu erheben. Damit

kommt das ganze Elend des Beters auch klanglich zum Ausdruck. Hier wird deutlich, dass Luther nicht nur die deutsche Sprache genial beherrschte, sondern auch musikalisch sehr gut ausgebildet und begabt war.

Wir Menschen können die große Schuld unserer Sünden vor Gott nicht abtragen. Worauf sollen wir in diesem Elend unsere Hoffnung setzen? Allein auf Gottes Gnade! Nur bei ihm finden wir wirkliche Hilfe. Voller Zuversicht beginnt die **2. Strophe** diese Tatsache zu loben. „Bei dir gilt nichts als Gnad und Gunst...“ Zugleich warnt sie vor einer Werkgerechtigkeit, die mit einem äußerlich anständigen Leben meint, sich vor Gott rühmen zu können.

Weil der Sünder selbst nichts kann, darum muss er seine ganze Hoffnung auf Gott setzen und nicht auf sein eigenes Verdienst. Diese Hoffnung entspringt dem Vertrauen auf Gottes Wort, wie Luther in der **3. Strophe** ausdrücklich betont.

Dieses Vertrauen wird durch alle tiefen und finsternen Täler hindurchtragen, da ist sich das Lied mit der **4. Strophe** gewiss. In aller Anfechtung soll unser Herz nicht an der Macht Gottes verzweifeln oder verzagen, sondern es darf fest an seinem Gott hängen.

Am Schluss (**5. Strophe**) fasst Luther noch einmal zusammen und bekräftigt: Bei Gott ist so viel Gnade zu finden, dass kein Schaden dafür zu groß sein könnte.



*Ob bei uns sind der Sünden viel,
bei Gott ist viel mehr Gnade.
Sein Hand zu helfen hat kein Ziel,
wie groß auch sei der Schade.
Er ist allein der gute Hirt,
der Israel erlösen wird
von seinen Sünden allen.*

*Erster Abdruck im
Gesangbuch
(Wittenberg 1524)*

Dabei fällt auf, dass es jetzt nicht mehr der einzelne Sünder ist, der aus tiefer Not zum Herrn ruft. Nun betet und singt die ganze Gemeinde, das wahre Israel.

Ich wünsche mir, dass uns dieses Lied immer neu zu einem persönlichen Gebet wird. Es schenkt uns Trost, gerade dann, wenn wir uns der Tiefe unserer Not wieder bewusst geworden sind. J. Kubitschek

• Nachrichten • Nachrichten •

• Vom 29.6.-2.7.2017 soll die nächste Vollversammlung der Konfessionellen Ev.-Luth. Konferenz (KELK) in Grimma tagen. Wie üblich trägt

die KELK-Kasse den Hauptanteil der Kosten. Trotzdem werden auf unsere Kirche als Gastgeber auch Ausgaben zukommen. Der Syno-

Spenden für KELK- Tagung

*Pf. Horbank wurde
85 Jahre alt*

dalrat hat im Haushalt 2017 dafür Mittel eingeplant. Wer bei der Finanzierung der KELK-Tagung mit-helfen möchte, kann dies durch Spenden tun. Spenden bitte auf das Konto der Verwaltungsstelle der ELFK: IBAN DE46 8705 5000 2254 0006 43, Kennwort: KELK-Spende.

- Vom 15.-17. Februar 2017 trafen sich die Pastoren unserer Kirche zu ihrer Winterkonferenz. Gastgeber war die St. Petrigemeinde in Zwickau. Auf dem Programm standen neben biblischen Arbeiten zu 2Mose 20 (10 Gebote) und Lk 13,31ff eine Beratung über Fragen der Ehevorbereitung im Blick auf nichtchristliche oder anderskirchliche Partner. Einen weiteren Schwerpunkt bildete der Austausch über die Bibelstundenarbeit und Anregungen zu ihrer Gestaltung.
- Am 18. Februar 2017 konnte Pfarrer i.R. Fritz Horbank seinen 85. Geburtstag begehen. Er war seit 1960 als Pastor unserer Gemeinden in Lengenfeld/Plauen und Chemnitz tätig. Außerdem diente er von 1983-1994 an unserem Leipziger Theologischen Seminar als Dozent für Neues Testament. Er lebt mit seiner Frau im Ruhestand in Chemnitz.
- Am 9. Februar 2017 hielt Dr. Gottfried Herrmann in der Nathanael-gemeinde Leipzig-Lindenau einen Vortrag über Luthers Katechismen. Die Veranstaltung kam auf Einladung von Pf. Sebastian Führer zu-stande, der zur Bekenntnisinitiative in der Sächsischen Landeskirche gehört. An das Referat schloss sich eine lebhaftere Aussprache zur Bedeutung der Katechismen in heutiger Zeit an.

- Inzwischen sind die durch das Luth. Theol. Seminar organisierten Reformationsvorträge in unseren Gemeinden angelaufen. Bei entsprechender Werbung finden sich immer wieder auch interessierte Gäste dabei ein. Die Liste der Themen haben wir bereits im März-LGB 2016 veröffentlicht. Wer sich informieren will, wann welcher Vortrag an welchem Ort gehalten wird, kann dies tun über die Internetseite: <http://www.elfk.de/html/seminar/refjubil.htm>

Nächste Termine:

- 11. März: Samstagseminar in Leipzig
- 17. März: Rechtsausschuss in Zwickau (Kirchenbüro)
- 18. März: Gemeindehelferseminar
- 25. März: Wochenend-singen in Schönfeld
- 30. März: Theol. Kommission in Zwickau
- 31. März: Vikarskolleg in Zwickau

Auf den Spuren von Luther und Bach

Für die Teilnehmer der KELK-Tagung 2017 in Grimma (29.6.-2.7.2017) besteht die Möglichkeit, im Anschluss an die Vollversammlung eine Reise zu Wirkungsstätten von Luther und Bach zu unternehmen. Vom 3.-8. Juli werden u.a. Erfurt, Eisenach und Eisleben besucht. Die Reise erfolgt mit dem Bus. Die Gesamtkosten betragen pro Person 580 € (inkl. Übernachtung in Hotels). Gegenwärtig sind noch Plätze frei. Interessenten aus unseren Gemeinden, die an dieser Reise (mit engl. Führung) teilnehmen möchten, können sich über die Internetseite reisemission-leipzig.de anmelden.